Frauenorganisationen schreiben Geschichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **56 (2000)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844822

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FRAUENORGANISATIONEN SCHREIBEN GESCHICHTE

Vor kurzem feierte der Bund Schweizerischer Frauenorganisationen seinen hundertsten Geburtstag: Zu diesem Anlass beschenkte er sich und das interessierte Publikum mit einer Verbandsgeschichte. Kurz zuvor hatte die Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung und Schulung eine kleine Schrift über fünf Solidaritätswerke der Schweizer Frauenbewegung in Auftrag gegeben. In beiden Fällen will der Blick nicht nur zurück, sondern auch in die Zukunft gehen.

Die Geschichte des BSF versetzt die Leserin in ein Wechselbad der Gefühle: Stolz und Melancholie begleiten die Lektüre. Zunächst überwiegt die Freude darüber, was Frauen in hundert Jahren erreicht haben. Der VAST darf dabei mit einigem Stolz feststellen, dass gerade in der Frühzeit entscheidende Impulse von Mitgliedern aus seinen Reihe ausgingen: Emma Boos-Jegher, Klara Honegger, prägende Persönlichkeiten aus der Anfangszeit, oder Sophie Glättli, eine der wichtigsten Initiantinnen der ersten SAFFA, sowie die Befürworterinnen der Gleichstellungsinitiative waren Mitglieder unseres Vereins.

STOLZ

Tatsächlich ist des den Frauen gelungen, innerhalb von hundert Jahren oder rund vier Generationen sowohl was die bürgerlichen Rechte, wie was der Zugang zur Bildung betrifft, das Wünschbare zu erreichen. Dass diese Etappensiege kein einfaches Geschenk des Himmels waren, belegen die Portraits der Vorkämpferinnen. Diese Frauen hätten sich bestimmt über das einleitende Grusswort von Bundesrätin Dreifuss gefreut. Eine Frau in der Landesregierung war mehr, als sich die meisten in ihren kühnen Träumen erhofft hatten.

MELANCHOLIE

Die Liste der weiterhin hängigen Probleme ist lang, gewisse Problemkreise bieten eigentliche Trauerspiele. Seit den frühesten

REGULA ZÜRCHER:
VON FRAUEN FÜR FRAUEN.
FÜNF SOLIDARITÄTSWERKE DER SCHWEIZER FRAUENBEWEGUNG SAFFA 1928, SAFFA 1958.
HSG. STIFTUNG FÜR STAATSBÜRGERLICHE ERZIEHUNG UND SCHULUNG.
1999

Anfängen des BSF befassten sich etwa die Verantwortlichen mit einem Mutterschaftsgesetz. Schon vor dem ersten Weltkrieg waren die Niedriglöhne in gewissen Frauenberufen – wie bei den Verkäuferinnen – ein Thema. Die kommende Generation darf sich jedenfalls freuen, dass ihr die Arbeit nicht ausgeht.

GRATWANDERUNG ZWISCHEN LOB UND KRITISCHER DISTANZ

In einer Festschrift möchte man sich in erster Linie in günstigem Licht zeigen. Doch: Auch Frau kann sich mal täuschen und man wünschte sich, dass die Autorin gewisse Entwicklungen hartnäckiger hinterfragt hätte. Damit hätte die Studie an Tiefe und Glaubwürdigkeit gewonnen. Ein Beispiel: Sehr diskret deutet Silke Redolfi an, dass der offizielle BSF an der Lancierung der Gleichstellungsinitiative keine Freude hatte und erst verspätet auf den fahrenden Zug aufsprang. Mit dieser Skepsis war der BSF nicht allein. Sogar die damalige Präsidentin unseres Dachverbandes und spätere Nationalrätin, Gertrude Girard-Montet, sprach sich dagegen aus.

Redolfi entschied sich, die Geschichte anhand der aufeinander folgenden Präsidien nachzuzeichnen. Das ist legitim und hat den Vorteil, dass eine Arbeit innert nützlicher Frist abgeschlossen wird. Der Nachteil: Die grossen Linien treten in den Hintergrund. So war der BSF bis in die Zwanzigerjahre hinein ausserordentlich fortschrittlich und rutschte dann zeitweise in ein sehr zurückhaltendes Fahrwasser. Man muss zwischen den Zeilen lesen können, um solche Entwicklungen aufzuspüren, vielfach verliert sich die Autorin in Einzelheiten, verliert den Blick auf's Ganze und verzichtet darauf, konsequent die Brücke zur Schweizer Geschichte zu schlagen.

SILKE REDOLFI:
1900-2000
"FRAUEN BAUEN STAAT".
100 JAHRE BUND SCHWEIZER FRAUENORGANISATIONEN.
NZZ-VERLAG ZÜRICH.
2000

Eine weiterere kleine Schwäche ist schlicht unerklärlich. Das Buch stellt klar die handelnden Persönlichkeiten in den Mittelpunkt. Weshalb man trotzdem am Schluss auf ein Namensregister verzichtete, bleibt ein Geheimnis. Schliesslich sind solche aufwändige Geschichtswerke nicht in erster Linie Nachttischlektüre,

sondern Arbeitsinstrumente. Warum also künftigen Leserinnen das Leben schwer machen?

FÜNF SOLIDARITÄTSWERKE

Bescheidener kommt die kleine Schrift über die Solidaritätswerke daher, doch ist sie in jeder Beziehung instruktiv. Die Autorin arbeitet als Archivarin im Gosteli Archiv Worblaufen und hat mit ihrer Studie über die abstinente Frauenbewegung gezeigt, dass sie sich auf's Schreiben von Verbandsgeschichte versteht. Die erste Saffa von 1928 schloss mit einem Gewinn ab. Dieser wurde zum Grundkapital der Saffa-Stiftung, die mancher Frau den Sprung in die Selbstständigkeit oder ins Berufsleben ebnete. Ansprechend illustriert und leicht lesbar gibt das Buch Auskunft über Frauensolidarität.

Beide Werke sind übrigens sorgfältig illustriert. Verbände scheinen diesbzügliche Kosten weniger zu scheuen als noch vor zehn Jahren, das ist höchst erfreulich.

11. AHV-REVISION

Die 11. AHV-Revision, die am 2. Februar 2000 vorgelegt wurde, soll in erster Linie der finanziellen Sicherung dieses wichtigsten Schweizer Sozialwerkes dienen. Der Bundesrat sieht Einsparungen von 1'186 Mio. Franken vor, die ausschliesslich zu Lasten der Frauen gehen: höheres Rentenalter (mittelfristig 65) und beinahe vollständige Streichung der Witwenrente. Wie hiess doch der böse Spruch: "Wer zahlt, befiehlt." Haben Sie den Eindruck, dass Sie befehlen???

MÄNNLICHE GEMEINDEEXEKUTIVEN

Nirgends ist der Frauenanteil in der Schweizer Politik so niedrig wie auf der Ebene der Gemeindeexektuvien. Von den rund 17'500 Gemeinde- und Stadtratssitzen in der Schweiz sind nur 3300 von Frauen besetzt. Dies entspricht einem Anteil von 17%. (Urs Meuli und Andreas Ladner: Frauen in den Gemeindeexekutiven 1988 bis 1998. Soziologisches Institut der Universität Zürich: Kleine Zürcher Gemeindestudien, Zürich 2000)